

**LANDESVERBAND
DER HEIMAT- UND
TRACHTENVEREINIGUNGEN
OBERÖSTERREICHS**



Mitglied des OÖ Forum Volkskultur

**ANREGUNGEN
ZUR
GEMEINSCHAFTS-
PFLEGE**

Ausgabe 2000

Einleitung

Immer mehr müssen wir uns fragen, was von altem Brauch und alter Sitte heute noch geeignet wäre, gelebt zu werden. Dazu kommt noch, daß die Zeit nicht stehen geblieben ist, und im Heimatort auch erneuertes Brauchtum und neue Sitten ihren Platz haben müssen.

Sicher ist, daß nach wie vor das kirchliche Leben ein Hauptträger des Brauchtums ist, dann kommt das Jahr mit seinen Jahreszeiten und seinen durch die verschiedenen Arbeitsabläufe gegebenen Einschnitten. Auch durch die Feste des Lebenslaufes jenes einzelnen und der Gemeinschaft sind viele Anlässe für gemeinsames Verhalten, Handeln und Feiern gegeben.

Die meisten Bräuche stammen allerdings aus dem kultischen Bereich und aus dem Anlauf des menschlichen Lebens. Sie erfassen den ganzen Menschen und werden auch in der Kleidung, im Essen, im Verhalten und Gehaben sichtbar.

Man spricht von "offenen" und "geschlossenen" Zeiten; geschlossene Zeiten sind: der Advent, die Fastenzeit und die Sommerzeit zwischen Sonnenwende und Ernte. Die offenen Zeiten sind Zeiten des Überflusses, der Freude und des Tanzes: der Fasching, die Zeit zwischen Ostern und Sonnwend und die Zeit nach der Ernte.

Der Mensch braucht aber nicht nur Feste und Feiern, um die Eintönigkeit des Alltages zu unterbrechen, er braucht auch kleine Aufgaben, die ihm seine Notwendigkeit in der Gesellschaft bestätigen. Dazu gibt es, angefangen von der Umweltpflege über die Nachbarschaft bis hin zur Ortsbildgestaltung, genug Gelegenheiten. Es wird so die Beziehung zur Heimat und Natur gefördert und erhalten. Die Pflege der Nachbarschaft, wie die Dorf-, Berufs- und Interessengemeinschaft ist enorm wichtig, denn nur so ist es möglich eine echte Ortsgemeinschaft zu erhalten, zu fördern, bzw. wenn notwendig, wieder aufzubauen.

Fünf Grundsätze sollten unsere Volkkulturarbeit (Brauchtum) immer begleiten:

- a) die "rechte Mitte" sollte nie verloren gehen
- b) der Inhalt muß vor der Form rangieren
- c) Volkkultur ist Ordnung
- d) Volkkultur ist nicht nur Tradition, sondern auch Innovation
- e) wer bewahren will, braucht den Mut zum Verändern

Bleiben wir aber vorerst bei den zur Zeit benutzten Brauchtumselementen:

Licht: Seit der Frühzeit weiß der Mensch, daß es ohne Licht kein Leben auf der Erde gibt, darum wandte sich der Sonne die besondere Aufmerksamkeit zu. Winter- und Sommersonnwendfeuer und -feiern haben darin ihren Ursprung. Die Beherrschung des Feuers war einer der größten Fortschritte der Menschheit. Die Kerze ist in vielen liturgischen Zeremonien Symbol für Christus, sie begleitet den Menschen von der Geburt bis zum Tode, ja noch darüber hinaus, weil man sie auch noch auf den Gräbern brennt.

Zweige zur Übertragung von Fruchtbarkeit und Segen auf den Menschen, Tiere, Felder und Fluren (Barbarazweige, "Frisch-und-gesund-Schlag-Ruten", Krampusrute, Christbaum, Palmbuschen, Maibaum, Fronleichnamstauden), Kräuterbuschen.

Speisen mit Symbolkraft werden immer wieder gegessen, ausgeteilt, erbeten. Die Sammler kommen und nehmen stellvertretend für die Toten und Dämonen, die dadurch günstig gestimmt werden sollen.

- Wasser, das lebendige, lebensspendende Naß; reinwaschen vom Schmutz der Schuld, das Weih- und das Taufwasser, das reine Wasser des Drei-Königs-Tages, des Oster- oder Pfingstmorgens und seine heilende Wirkung. Minnetrunk mit geweihtem Wein.
- Fasten, die Enthaltbarkeit zur Reinigung des ganzen Menschen, zur Vorbereitung auf hohe Feste, entscheidende Termine (Mannbarkeit, Lehramt).
- Masken, sie sollen den Träger verwandeln, ihm Kraft verleihen, ihn unerkennlich machen, böse Geister abhalten und gute geneigt machen (Nikolaus und sein Gefolge, Rauhachtler, Glöckner, Perchten, Fasching).
- Lärm, mit alten Gefäßen und Geräten erzeugt, soll die bösen Geister und Winterunholde, die Mensch und Tier schaden könnten, verscheuchen. Schießen, Läuten, Schnalzen.
- Umzüge und Prozession im jahreszeitlichen Bereich finden wir Lärm- und Maskenumzüge zur Vertreibung des Bösen, im kirchlichen Bereich Prozessionen und Bittgänge, die dasselbe Ziel haben, nämlich Wachsen und Gedeihen für die Feldfrüchte und Segen für die Arbeit.

Beginnen wir mit dem Advent, dem Beginn des Kirchenjahres, denn mit ihm beginnen auch die vielen Orakel und Bräuche, die einen guten Frühling und einen fruchtbaren Sommer herbeiführen sollen; sie erstrecken sich bis Fronleichnam und schließlich hängt auch noch die Ernte damit zusammen.

TERMIKALENDER

Dem Brauchtumsinteressierten wird beim Durchlesen des Terminkalenders sofort auffallen, daß einige Brauchtumstermine nicht mehr den heutigen Vorstellungen von Brauchtum und seiner Pflege entsprechen. Der bewußte Leser soll so die Möglichkeit zum kritischen Vergleich haben, neue und pflegenswürdige Bräuche, mit denen die heute nicht mehr als bedeutungsvoll erscheinen, vergleichen zu können.

- Advent Der Advent ist seit jeher eine geschlossene Zeit, d.h. ohne Tanz und (adventus = Ankunft) lärmende Unterhaltung; eine Fasten- und Vorbereitungszeit auf die Ankunft des Herrn, auf Christi Geburt.
- Adventkranz Der Adventkranz ist aus den protestantischen Gebieten Deutschlands, nach dem 1. Weltkrieg zu uns gekommen und heute schon sehr verbreitet. Es ist ein grüner Kranz mit 4 Kerzen (3 lila, 1 weiß oder rot und lila Bänder).
- Adventkranzbinden Kann in der Familie, aber auch in der Dorfgemeinschaft stattfinden. Die Adventkränze werden meist am Samstag vor dem 1. Adventssonntag in der Kirche geweiht.
- Adventabende In der Familie, in der Nachbarschaft, in der Gruppe, in der Pfarre werden sie mit Gesang, Gebet und Spiel gestaltet. In Altenheimen und Kranken- häusern kann

zudem der Adventkranz durch das Haus getragen werden. Findet eine kleine Bewirtung statt, muß sie so einfach sein, daß jeder die Möglichkeit hat, Gäste einzuladen.

Tag der Hauskirche

Der 1.Adventsonntag ist seit einigen Jahren der offizielle Tag der Hauskirche.

Roratessen

Oder Engellamt = goldenen Messe, Ortsteile hatten ihre eigenen Roraten, sie wurden sehr geschätzt, man ging mit Laternen, in der Kirche wurden Kerzen oder Wachsstöcke angezündet, sie erhellen das Dunkel der Nacht, wie Johannes das schon "erscheinende Licht" ankündigt. Der gemeinsame Besuch bestimmter Roraten empfiehlt sich sehr, den morgendlichen Weg sollte man zu Fuß zurücklegen.

Adventbaum auf dem

Auf einem Stamm wird ein großer Adventkranz befestigt, aufgehängt und

Dorfplatz

beleuchtet - wäre eine Möglichkeit, das frühzeitige Christbaumaufstellen zu vermeiden.

Adventsingen

Das 1.Adventsingen gestaltete zu Ende des 1.Weltkrieges Dr. Viktor von Geramb in Graz. Adventsingen findet in vielen Dörfern, Märkten und Städten statt.

Adventblasen

Donnerstags anstelle der herumgehenden Anglöckler, Musikgruppen ziehen in die Ortschaften und blasen adventliche Weisen, sie kehren gerne in Bauern- und Bürgerhäusern ein (kleine Bewirtung).

Herbergsuchen

Das Frauentragen und das Joseftragen findet manchmal den ganzen Advent, meist vom 15. oder 17. - 24.12. statt. Die Bilder werden vom Pfarrer nach einem Gottesdienst feierlich ausgegeben und vor der Mette feierlich zurückgenommen oder bleiben im letzten Haus bis Lichtmeß oder das ganze Jahr über. Das Marienbild wird von Frauen oder Mädchen, das Josefsbild von Burschen nach Hause getragen. Dort findet eine Andacht statt. Am nächsten Abend wird das Bild in ein Nachbarhaus getragen, wo ebenfalls eine gemeinsame Andacht gefeiert wird, an die sich eine kleine Jause anschließt. Wenn eine Bewirtung, dann ganz bescheiden.

Bastelnachmittage oder -abende

Für weihnachtlichen Schmuck, der selbst verwendet oder für einen Weihnachtsmarkt gespendet wird, dessen Erlös kann für die Beteiligung armer Kinder oder für sonst einen guten Zweck verwendet werden.

<u>Hausfrauennachmittage</u>	Zum Austausch von Backwerkrezepten mit Kostproben. Lebkuchenbacken, Äpfelbraten und Erzählen, bei Kerzenlicht gemütlich plaudern, Sagen, Geschichten, Legenden erzählen, mündliche Überlieferung und Familiengeschichten weitergeben. Vielleicht auch Weihnachtsvorbereitungen, wie Christbaumschmuck (Strohsterne, etc.).
<u>Krippenbauen</u>	Die Krippe ist Mittelpunkt des Weihnachtsfestes. Gemeinsames Aufstellen der großen Weihnachtskrippe. Auch kleinere Krippen werden hervorgeholt, restauriert und ergänzt, neue gebastelt.
<u>Spielzeugbastelnachmittage</u>	Innerhalb der Familien, Nachbarn, Gruppe, mit Spielzeugaustausch, nicht mehr gebrauchtes ausbessern und für arme Kinder sammeln.
<u>Adam und Evaspiel</u>	Früher gingen "Adam und Eva" (ein Mann und eine Frau) von Haus zu Haus und beklagten ihr Schicksal, denn sie haben der Welt das Paradies verloren. (Ähnlich dem Sommer- und Winterspiel, Text ist zu erfahren.)
<u>Haltersegen</u>	Früher ging der Halter (Hirte) nach Kathrein in die Häuser und sprach seinen kräftigen Haltersegen (aufgezeichnet in den OÖ. Heimatblättern). Der Halter könnte auch sehr gut am Silvesterabend auftreten.
<u>Quatember</u>	heißt soviel wie "vier Zeiten". Wir haben zu Beginn der vier Jahreszeiten je eine Quatemberwoche mit ehemals drei Fasttagen an Mittwoch, Freitag und Samstag, und zwar in der ersten Fastenwoche, der Woche vor Pfingsten, in der ersten Woche im Oktober und in der ersten Adventwoche. Die Kirche setzt verschiedene Themen: Gebet um Priester, Caritas, Teilen, die Gaben des hl. Geistes und christlichen Gemeinsinn. Wallfahrten und gemeinsames Beten in Kapellen und Fialikirchen.
<u>1. Adventsonntag</u>	Zur Hebung des religiösen Lebens in der Familie
<u>Bratwürstelsonntag</u>	Das Bratwürstelessen in Gemeinschaften, Zünften etc. ist uralte. Heute geschieht es in der Familie, man könnte sich dazu aber auch in einem Gasthaus (Bauernhaus) treffen, anschließend Erzählen und Singen.
<u>Winterquatember</u>	Mittwoch, Freitag und Samstag. In der 1. Adventwoche sind 3 Fast- und Bettage.
<u>3. Adventsonntag - Silberner Sonntag</u>	Beginn der Christbaummärkte. Heute bereits vor dem 1. Adventsonntag. Schade, daß die Straßen und

öffentlichen Christbäume auch schon so früh beleuchtet werden, es wird dadurch Weihnachten viel Zauber weggenommen.

4. Adventsonntag - Goldener Sonntag

Christbäume auf die Gräber tragen, Ruder- und Schiffervereine setzen Christbäume aus.

30.11. Andreas, Apostel, + 60 ?

1. Lösselabend = Orakelabend. In geselliger Runde kann man verschiedenes Orakelbrauchtum pflegen. Scheiteltragen: ergeben sie eine gerade Zahl, so heiratet man, zieht man ein Scheit aus einem Stoß, so zeigt es durch seine Form an, wie hübsch der Bräutigam gewachsen ist. Schlapfen über den Kopf zurückwerfen, schaut die Spitze zur Tür, muß man "wandern"; Hüattheben, hinter jedem Hut befindet sich etwas Symbolhaftes, z.B. Ring = heiraten.

1.12. Eligius, war Goldschmied, starb als Bischof v. Noyon 660

Patron der Goldschmiede, Schmiede und Schlosser, Gemeinschaftsmesse der Berufsgruppen, die mit Eisen oder Gold zu tun haben. Da es sich immer um kleinere Kreise handeln dürfte, könnte eine solche Feier auch in einer Filialkirche oder größeren Kapelle stattfinden. Teilnahme in sauberer Arbeitskleidung; anschließend Einkehr in ein Gasthaus.

4.12. Barbara, + 307, vom eigenen Vater wegen ihres Christentums enthauptet, Nothelferin

Patronin der Bergleute, der Artilleristen und der Sterbenden. Artilleristentreffen, Barbara-Kirtag und Barbaramessen, zum Gedenken an verstorbene Bergwerksleute; damit ist das Bergmannsjahr abgeschlossen. Gemütliches Beisammensein mit Erzählen heiterer Erlebnisse aus der Bergmannsarbeit im abgelaufenen Jahr; Barbara-Weizen in einer Schüssel ankeimen lassen (10 - 12 cm hoch), in die Mitte eine Kerze stellen, wird zur Krippe gestellt. Barbarabrot (Lebkuchen) Orakel: Kirschen-, Zwetschkenzweige oder Forsythien werden ins Wasser gegeben, damit sie am Hl. Abend aufblühen, verheißen Heirat (3 Zweige: 1 ob er jung, 1 ob er reich, 1 ob er mich mag), Kraft oder Gesundheit. Barbarazweige könnte man sich bei einer Zusammenkunft schenken.

5.12 Vorabend von Hl. Nikolaus, Bischof v. Myra, + 324

Nikolausmesse; der Nikolaus mit seinem Gefolge kommt in die Familie, in die Gruppe, in Vereine, die Mitglieder geben sich gegenseitig kleine Geschenke oder geben Geschenke ab und lassen sie vom Nikolaus verteilen. Äpfel, Nüsse und getrocknete Zwetschken werden in Körbe, Schuhe oder Schifferl getan. Nikolausgebäck: Bischof und Krampus aus Lebkuchen oder Hefeteig, Zwetschkenkrampus. Früher brachte der Hl. Nikolaus oder "das goldene Rößl" (24.12.) die Geschenke, er prüft, belohnt oder bestraft. Es gibt Krampuskränzchen,

Nikolauszug, Krampusfahrten. Der Hl. Nikolaus kommt mit hellen (Engel, Frau) und dunklen (Krampus, Habergeiß, Lederergeiß, Knecht Ruprecht, Bartl) Gestalten. "Paradeiserl" oder "Nikolausgarterl" aufstellen.

7.12. Ambrosius, +397

Kirchenlehrer, Patron der Imker (hier oder zu St. Franziskus) Imkerdankmesse mit kleiner Spende.

8.12. Maria Empfängnis

Annaselbtrittbild aufstellen, den Müttern Kerzen schenken, schönstes Sinnbild der Frau. Sie verbreitet durch ihr Tun Licht und Wärme. Großmütter ehren; Festgedanke für junge Mädchen "Sauber sollst Du sein, weil Du eine saubere Familie aufbauen sollst". Mit den Weihnachtsvorbereitungen beginnen.

13.12. Hl. Lucia+ 309 und zugleich Hl. Ottilie + 720

Patronin bei Augenleiden Gestalten und Eigenschaften der Percht übernommen. Lucienumzüge: Lucia mit Lichterkrone, begleitet von Wichten und Nissen (Kinder mit Laternen) geht herum und teilt Geschenke aus. Skandinavische Gesellschaft arrangiert Lucia-Umzug. Kürzester Tag des Jahres! Äpfel- oder Maronibraten.

Kurz- o. Wergwoche

In der Woche nach dem 3. Adventssonntag findet das lustige Unterspreizen oder Untersetzen statt. Handwerker kommen als Spinnerin, Bettelweiber, Polizisten und versuchen beim Geländer um den Kachelofen, auf dem das nasse Garn hängt, unterzuspreizen. Sie bekommen Fleisch, Eier und Schmalz als Bewirtung oder Geschenk.

Die Rauhnächte

Mager - Thomas 21.12, Hl. Abend, Üppig - Silvester und 5.1. (Dreikönigsrauhnacht). Man versucht in den Rauhnächten mit allerhand Spielen und Arbeiten einen Blick in die Zukunft tun zu können: Kreiselstehen, Scheiteltragen, Baum- schütteln, Bleigießen, usw. Solche Spiele können auch in der Gruppe und in der Nachbarschaft gepflegt werden. An allen Rauhnächten wird geräuchert.

die ganze Familie geht betend, räuchernd und weihwassersprengend durch Haus, Betrieb oder Stall. Tiere erhalten eine Maulgabe = Brot mit etwas vom Palmbuschen und vom Fronleichnamskranz.

21.12. Thomas Apostel

Los- oder Orakeltag, man soll sich still verhalten und zu Hause bleiben, damit einem der Tomerl nicht hört und aufschreibt. Magere Rauhnacht - räuchern gehen. Alter Schlachttag, Gebäck: Thomas-Ringerl.

24.12. Fastweihnachtstag Hl. Abend

Bis 1900 strenger Fastttag (bis der erste Stern am

Himmel steht), heute bis 11.00 Uhr. Nur wer nüchtern ist, sieht das "goldene Rößl" um 12.00 Uhr über den First laufen. Es schüttelt sich, und wirft Äpfel, Nüsse und Kletzen ab, die in einer Strohschüssel für alle auf den Tisch gestellt werden. Da und dort wird zu Mittag nicht gekocht (früher gab es viele Termine, wo der Herd kalt bleiben mußte), anderswo aß man eine kräftige Suppe mit Kartoffeln, am Abend Dörrobst, Äpfel, Nüsse, später Kuchen und Tee und nach der Mette erst die Mettenwürste (Blut-, Leber-, Brat- oder Weißwürste oder Würstel). Heute ißt man schon abends die Würstel oder einen Karpfen oder Schnidelsuppe mit Ripperlfleisch. Nachmittag Einsame und Kranke besuchen und mit ihnen ein bißchen Weihnacht feiern. Weihnachtsgäste einladen, singen auf dem Friedhof und kleine Christbäume auf die Gräber stellen, Friedenslicht in die Fenster stellen. 2. Rauhnacht (mager): mit der Hausgemeinschaft räuchern gehen. Hi. Abend feiern mit Christbaum (in Österreich selbst seit dem frühen 19. Jhd.) und Krippe, für Abwesende und Verstorbene am Christbaum zum Gedenken eine Kerzler anzünden. Feier: den Engel des Herrn beten, das Weihnachtsevangelium lesen, "Stille Nacht" und andere Weihnachtslieder singen, dann erst die unter dem Baum oder daneben liegenden Geschenke auspacken, Kletzenbrot anschnneiden, Mettenlicht aufstellen (eine Kerze in einen Brotlaib stecken) und brennen, bewußt als Fest der Familie gestalten. Christmette: früher 24.00 Uhr, heute meist 22.00 Uhr, Tendenz: zu Fuß gehen mit Laternen (zusammenbestellen mit Nachbarn und gemeinsam gehen), vor oder nach der Messe Turmblasen.

25.12. Weihnachtstag Festtag in der Familie

Von hier bis Hi. Drei Könige Weihnachts- und Krippensingen in der Kirche, in der Gemeinschaft, vielleicht auch einmal für ältere Leute im Altersheim. Krippenschauen: die Weihnachtskrippen, die in den Häusern des Salzkammergutes (Ebensee, Ischl) aufgebaut sind, werden häufig von größeren Gruppen per Auto besucht. Nach dem Gottesdienst oder am Nachmittag die Krippe in der Pfarrkirche besuchen. In den Zwölften, "Hinternachten" und wie sonst die Tage von hier bis Hi. Dreikönig heißen, wird die Zeit trotz der Arbeitstage als Festzeit empfunden. Es gibt viel Orakelbrauchtum fürs kommende Jahr - Leben und Tod betreffend. Festessen: Gesottenes und gebratenes Schweinefleisch, Gans oder Trut- hahn dann Krapfen und viel anderes Gebackenes.

26.12. Hi. Stefan Erzmärtyrer wurde

Schlittenfahren u. Reitveranstaltungen (Steffelreiten),

gesteinigt

Pferdesegnung. „Steffelreiten“ = auf dem Sessel durch die Stube rutschen; „steffeln“ (mit Mais oder Hafer bewerfen) heute Scherz, einst Fruchtbarkeitsbräuche. Fleischhauermesse, die Lehrlinge stehen in ihrer sauberen Arbeitskleidung als Ministranten um den Altar. „A neuchs Jahr bringen“, Godnwecken. Störnacht: Hilling- oder Kletzenbrotfahren geschieht in der Nacht mit großem Lärm.

27.12. Hl. Johannes junger Bruder des Jakobus d.Ä. starb in Ephesus um 100

Johannisminne trinken ist ein süddeutscher und altösterreichischer Apostel, Brauch; heute läßt man Wein, ehemals Weichselwein weihen. Beim anschließenden Zusammensein trinkt jeder ein Gläschen, nachdem er vorher seinem Gegenüber, seinem Nachbar, seinem Partner die Zusicherung seines Wohlwollens, der Verzeihung der Liebe gegeben hat (vergleiche dazu den Liebstattonntag in Gmunden). Man hebt sich die Johannisminne aber auch auf und trinkt sie dann mit den nächsten Verwandten oder schenkt sie bei einer Verlobung oder Hochzeit an die Anverwandten aus. Auch eine Gruppe, ein Verein kann zum Johannisminnetrinken zusammenkommen. Man kann den Wein auch zur Sommersonnwend weihen lassen und trinken. (Hartmann von Aue hat ihn schon um 1200 erwähnt.)

28.12. Tag der Unschuldigen Kinder

In anderen Bundesländern schlagen Kinder alle, denen sie auf der Straße begegnen, mit einer Rute (Hasel oder Birke) „frisch und gesund“. Dadurch soll die junge sprossende Kraft, die in den Zweigen bereits spürbar und sichtbar ist, auf den Menschen übertragen werden und Fruchtbarkeit und Gesundheit bringen. Im Bayrischen nennt man es „pfeffern“ oder „fitzeln“, dort bekommen die Buben in den Häusern dafür ein Fatschenkind (Milchbrot). Kindermesse mit Kindersegnung, lustige Namensfeiern.

31.12. Silvester Papst von 314-335
Attribut Schlüssel sperrt das neue Jahr auf

Dritte Rauhnacht - fett, heute gehen Musiker Neujahrblasen. Gutes Rauh- nachtessen mit Krapfen, auch Heringssalat. Jahresschlußandacht in der Kirche, meist 16.00 Uhr, Friedhofsbesuch, altes Jahr hinausschießen, neues Jahr anschießen, Silvesterfeuer auf den Bergen, Turmblasen. Silvester ist ein Fest der Besinnlichkeit und der Geselligkeit, mit der das neue Jahr entweder in der Familie oder in größerer Gemeinschaft erwartet wird. Silvesterparties, -feiern, -bälle, Unterhaltungsabende mit Orakel- bräuchen wie Bleigießen, Hütelheben, Scheiteltragen, usw. Silvesterzeitung - lustige Vorkommnisse aus der Dorfgemeinschaft werden verlesen. Silvesterpunsch ist

indischen Ursprungs. Lebzelt - Fische (beim Essen ist beim Schwanz zu beginnen). Hier könnte auch der Halter mit seinem Haltersegen für alle 52 Wochen auftreten.

1.1. Neujahr Erst Papst Innozenz XII. setzte 1691 diesen Neujahrstermin fest

Fest der Heiligen Familie und des Weltfriedens.
Anfangsbrauch: Glücksbringer schenken, besondere Speisen essen wie Schweinernes, Saukopffessen.
Neujahrskonzert und -blasen von Haus zu Haus, mit Einkehr in Häusern und Bauernhöfen, Aperschnalzen = Burschen schnalzen auf den Feldern und vor den Höfen, dieser Lärmbrauch kann vom 1.1. bis zum Faschingdienstag geübt werden. "Neujahr" wünschen, die Kinder gehen von Haus zu Haus und zu den Paten, erhalten dafür kleine Geschenke oder Geld. Gebäckbrote: Schwein, Hirsch, Pferd, Hase, Fische, Neujahrstriezel.

5.1. Abend vor dem Hl. Dreikönigtag

Vierte und größte "foaste Rauhacht mit Fleisch und Krapfen. Räuchern und beschriften der Türen mit geweihter Kreide - 19 + C + M + B + 92 - (Kaspar, Melchior, Balthasar oder "Christus mansionem benedicat"). Es machen dies die Hl. Dreikönige bei ihrem Besuch oder der Familienvorstand.
Rauhachtsschießen, früher glaubte man, Frau Percht gehe in dieser Nacht um, visitiere die Spinnstube und schaue nach den Kindern (streng und gütig zugleich). Löffelorakel.

6.1. Hl. Dreikönig

Epiphanie = Erscheinung des Herrn. Früher gingen Arme von Haus zu Haus als Dreikönige mit einem Sternträger, sangen das Lied und erhielten dafür Geschenke (Heischgang). Heute kommen die Hl. Drei Könige (Ministranten und Pfarrjugend, auch Mädchen) und sammeln Gaben für die Mission. Eisschießen, Gasselfahren, Dreikönigswind ist heilsam, daher spazieren gehen und lüften. Königsspiel wieder einführen: in einen Kuchen wird eine Münze oder eine Bohne eingebacken, wer sie bekommt, ist König und muß von der ganzen Gemeinschaft den ganzen Tag als solcher angesprochen werden Wer darauf vergißt, muß ein Pfand hergeben und es dann auslösen. Ein Seniorenjahr einführen, mit Einladung und Beglückwünschung älterer Menschen in der Pfarre.

7.1. Hl. Valentin, + um 475

Bistumspatron von Passau, für Oberösterreich Ende der Feiertage. "St. Valentin san d'Feichta und d'Störi hin". Patron gegen Epilepsie.

"Blauer Montag"

Am Montag nach dem Sonntag nach Dreikönig geselliger Abend mit Aussingen, Ausschreien (ist Zeitung verlesen, was Lustiges im vergangen Jahr passiert ist).

17.1. Hl. Antonius Abt und Einsiedler+
365

Wird oft mit einem Schwein dargestellt, daher Patron der Haustiere. Einer der vielen Marschälle (mit Kornelius, Hubert und Quirinus) vom Volk wegen ihrer Verdienste und täglichen Hilfe zu Hofmarschällen Gottes ernannt. Gemeinsames Spanferkel- oder Bratenessen wären ein neues Brauchtum.

20.1. Fabian und Sebastian Fabian
Papst von 236-250, Patron der Töpfer
und Zinngießer; Sebastian römischer
Märtyrer, + um 300 Pestpatron

Wird als Lostag angesehen, das Holz für das nächste Jahr muß bis dahin geschnitten sein, weil jetzt der Saft in die Bäume geht. Schützenfeste werden veranstaltet (Sebastian wurde mit Pfeilen getötet !). Wallfahrten um gute Gesundheit. und Geselliger Abend zum Rindenpfeiferschneiden. Aufrichten eines Brezenbaumes, der mit Brezen, Äpfeln und Flitter behängt ist. Brezen hackeln und essen. Hobby-Keramiker zu einem Treffen einladen. Fala = Bohnenbauer, Bohnengerichte gemeinsam verzehren (Bohnensuppe, Bohnentorte).

21.1. Hl. Agnes 13 jährige Märtyrerin,+
304 oder 306 Patronin der Unschuld

An ihrem Tag wird in Rom in der Lateranbasilika beim Agnus Dei die Wolle für das Pallium (zur Kardinalstracht gehörig) geweiht. Gemütliche Spinnabende.

25.1. Pauli Bekehrung Apostel, geb. 10
n Chr. in Tarsus, war Student in
Jerusalem Berufung bei der Steinigung
Stefans Völkerlehrer

Wintermitte: "Pauli Bekehrung halbs hinum, halbs herum", gesellige Zusammenkunft zum Winterteilen, Aperschnalen der Zechburschen, Schlittenfahrten und Eislaufveranstaltungen

2.2. Maria Lichtmeß, Maria Reinigung
Vorstellung Jesu im Tempel

Allgemeine Kerzenweihe (Kerzen für zu Hause: Lichtmeßkerzen, schwarze Wetterkerzen, rote für Wöchnerinnen). Das geweihte Licht wird heimgetragen in die Familie, Lichtfeier, Lichtprozession, Rosenkranzbeten in der Familie mit Kerzlein für jeden Verstorbenen. Aussegnen der jungen Mütter in der Kirche, Kerzen für jedes Kind und für jede Mutter werden aufgestellt. Eine Nachmittagsmesse für Mütter, zu der sie ihre kleinen Kinder mitbringen und eine Kerze opfern. Der Pfarrer gratuliert allen Müttern, die im vergangenen Jahr Kinder geboren haben und betet mit ihnen. Wachsmärkte, Wachsstöcke kaufen oder basteln. Gebildbrot: Gebackene Wachsstöcke. Ehemaliger Wandertag der Dienstboten

3.2. Hl. Blasius Bischof von Sebaste+
283 oder 313 Nothelfer

Blasiussegen in der Kirche (Blasius hilft bei Erstickungsanfällen, die leicht durch Gräten verursacht werden). Blasiuswein (ähnlich dem , Johanneswein), Brot- und Salzweihe. Kleinkindersegnung bzw. Blasiussegen für Kleinkinder am Nachmittag, abends Fischpartie.

4.2 Hl. Veronika

Mit Schweiß Tuch und dem Abdruck des Antlitzes Christi dargestellt. Patronin der Leinwandhändler und der Wäscherinnen. Vorschlag: Wäscher Mädchen-Ball, Handarbeitskreise treffen sich zu einem gemütliche Abend.

5.2. Hl. Agatha+ 258 oder 304

Patronin gegen Feuer und Viehkrankheiten. Agathenbrot, ein Stück ins Feuer geworfen stillt es. Schützt gegen Erdbeben. Agathenkerzen, Agathensemmeln werden das ganze Jahr über aufgehoben. Dem Agathenbrot wird meistens noch ein Zettel - mit K+M+B aufgeklebt - dem Vieh gegeben.

7.2. Hl. Dorothea+ 287 unter Diokletian enthauptet

Schickte ihren Peinigern mit einem Knaben (Engel) aus dem Jenseits , Rosen und Äpfel.Gemeinsam in den Familien oder Vereinen und Gruppen Apfelspeisen verzehren = Apfelfest, Bratäpfel, gebackene Apfelspalten, etc., Rosenfest.

14.2. Hl. Valentin+ 269 als Märtyrer in Rom und Hl Valentin von Terni dem ursprünglich das Patronat für Epilepsie zugehörte, ist Patron der Liebesleute und der Imker

gefeiert. Am Vortag könnte ein gemeinsames Blumenstecken stattfinden. Valentinsaktion der Frauen: an diesem Tag alle in der Gemeinde lebenden einsamen und kranken Leute besuchen und ihnen Blumen schenken. Zechen, Ruden und Passen könnten den alten Brauch des Valentins- lehens wieder aufnehmen: Jeder Bursche erhält als Valentinslehe ein und Mädchen, vergleichbar der Maibraut, demgegenüber er an den Habtagen Kavalierspflichten zu erfüllen hatte: die Burschen waren verpflichtet, Mädchen nicht nur zu Tanzveranstaltungen auszuführen, sondern sie auch am Ostermontag, Fronleichnamstag, Kirtag und Stefanitag mitzunehmen und zechfrei zu halten.

22.2. Petri Stuhlfeier Fest der Einsetzung des 1. Papstes

Grasausläuten, junge Burschen laufen mit Schellen und Glocke durch die Fluren. Es könnte auch heute wieder den jugendlichen und den Schülern, die oft viel zu wenig Bewegung in frischer Luft machen, gut tun, sich einmal auszulaufen und lärmern zu können, dann Bewirtung in einem Hof. Bienen aufwecken.

24.2 Matthias Apostel

Seine Gebeine sind in Trier. Patron der Bauhandwerker, Ball der Tischler und Zimmerleute !? "Matheis bricht´s Eis, hat er koan´s, so macht er oan´s". Eisparty.

<u>Fasching</u>	Der Fasching oder Fastnacht beginnt nach Weihnachten und reicht bis zum Faschingsdienstag. Auf die letzte Woche konzentriert sich das Narrentreiben, daher nennt man sie auch die <u>Narrenwoche</u> oder die <u>Unsinnige Woche</u> . Manchen Orts haben die einzelnen Tage auch Namen: der Hl. Faschingstag (Sonntag, Dienstag), der damische oder Rosenmontag, unsinniger oder gumpiger Dienstag.
<u>Unsinnige Woche</u>	vom unsinnigen Donnerstag - geht bis zum Aschermittwoch
<u>Faschingssonntag</u>	Faschingsumzüge und Kinderfasching, Bälle, Tanzfeste, Schützenmähler, Herausgabe und Verlesung von Faschingsbriefen oder -zeitungen.
<u>Rosenmontag oder narrischer Montag</u>	Faschingsumzüge, Ebenseer Fetzen- oder Hutzenzug. Viele Oberösterreicher fahren mit Autobussen zu dieser traditionellen Veranstaltung, deren Abschluß der Fetzenball bildet.
<u>Faschingsdienstag</u>	Nachmittags <u>Weiberroas</u> , Frauenfasching. Abends kommen die Männer nach, bis 24 Uhr muß die Unterhaltung beendet sein. Preisschnapsen und Treffen der Kartenspieler.
<u>Rudenkirtag</u>	in Sierning, bei dem die verschiedenen Ruden (Sing- und Tanzgruppen) des Steyrtals im "Forsthof" antreten. Könnte auch von den Zechen und Spielgruppen übernommen werden. Den Abschluß der Faschingsdienstagveranstaltungen bildet oft das Faschingseingraben. Faschingszeitung = Nachfolge des Frühjahrsthings - Gerichthalten.
<u>Fastenzeit</u>	Jetzt österliche Bußzeit, 40-tägige Fastenzeit (in der Ostkirche 70 Tage, weil Sa und So nicht gefastet wird, daher unsere Vorfestensonntage), dauert von Aschermittwoch bis Karsamstag, man kann <u>Fastenkrippen</u> mit Leidensdarstellungen aufstellen, Fastengebäck (Brezen und Beugl) gemeinsam verzehren. <u>Fastentreffen</u> : als Besinnungstage, Besinnungsrunden, Kreuzwegandachten und Prozessionen im Freien, Passionsmusik, Passionsspiele. <u>Beichttag</u> mit einer Einkehr im Gasthof und dem Verzehr von "Beichtbrezen" feiern, Beichtbrezen mit nach Hause bringen.
<u>Fasten allgemein</u>	Gehört zum religiösen Gebrauch fast aller Völker. Fastenzeiten: Advent, Fastenzeit, Karwoche, an Gelöbnistagen, bei Wallfahrten, Enthaltung von Fleischspeisen und christl. Abbruchfasten: Aschermittwoch und Karfreitag. Kluge Einrichtung zur Erhaltung der Gesundheit!

Aschermittwoch

Fastentücher werden in den Kirchen aufgehängt. Zur Einäscherung in die Kirche gehen; in der Nachbarschaft, in der Gruppe zu einem Herings- schmaus einladen oder einen gemeinsam besuchen, dabei den strengen Fasttag beachten! Heringsschmäuse arten oft in Freß-, Sauf- und Tanzgelage aus. Da und dort gibt es ein lustiges Geldbeutelwaschen im fließenden Wasser, dann im Gasthaus. Tattermann-Umzüge, Tod austragen, Fasching verbrennen mit Leichenzug, mit aufgebahrter Stroh puppe, Blasmusik, Klage und Ansprachen, oft auch Rügegericht, auch ein Mensch kann auf der Bahre liegen, er wird nicht begraben, sondern an seiner Statt eine Flasche Schnaps unter besinnlichen Reden in die Grube gelegt, wo sie am Faschingsbeginn des nächsten Jahres wieder ausgegraben und gemeinsam getrunken wird, soll besonders gut schmecken Faschingsuchen: Burschen ziehen mit Laternen und Stangen durch den Ort und die Gasthäuser (Ebensee).

3. März Kunigunde+1039

deutsche Kaiserin, Patronin schwangerer Frauen und der Kinder, Brezenspende an Arme.

12. März Georg d.Gr.

geb um 540, gest. 604; Abt, Kirchenlehrer, Papst, führte den Kalender und den Choralgesang ein. "Gregorisingen" mit Heischegang, Jause für Schüler. Der Lehrer geht mit den Schülern von Hof zu Hof Gregorisingen, sie erhalten Brezen, Kuchen und Backwerk, abends Einkehr im Gasthaus, Verkleidungen in Berufsstände möglich. Kann bei Schlechtwetter auf Pfingstdienstag verschoben werden. Man kann das "Winteraustreiben" damit verbinden, d.h. eine Stroh puppe wird mit Lärm und Gejohle herumgetragen und ins Wasser geworfen und verbrannt. "Frisch und gesundschlagen", Wilder-Mann-Spiel, Halter- schnalzen etc. ist möglich und kann mit der "Marende"-Jause mit Brot, Käse und Dörrobst verbunden werden.

17. März Gertrud+ 659

ist die Frühlingsbraut, "Gertrud treibt die Kuh zum Kraut, das Roß zum Zug, die Biene zum Flug!" Gertrud ist Patronin gegen Mäuse und der Gärtner (hat Züge von der Frau Percht Mäuse sind Seeltiere). Gertrudenminne trinken = Reisesegen = geweihter Wein. Früher pflegte man sich bei den Arbeiten auf dem Felde und im Garten zuzurufen "Zeit lassen" und sich zu grüßen; diese Aufforderung wäre aus Gründen der Gemeinschaftspflege wieder einzuführen!

Speise: Kraut und Wurst

19. März Josef, Nährvater

ehem. Habtag. Bienensegnung (die um diese Zeit schon fliegen), scheint die Sonne gibt es viel Honig. Patron für Sterbende und Kranke - Krankenbesuche in der Nachbarschaft, Patron der Zimmerleute - Dankgottesdienst mit Einkehr im Gasthof, Patron der Eheleute - beliebter Hochzeitstag, Familienrundentreffen.

21. März Hl. Benedikt +547

Patriarch und Ordensstifter, Monte Cassino, Wahlspruch: "ora et labora" bete und arbeite! Patron Europas, guter Termin für Betriebsfeiern, Darstellung der Arbeit. Frühlingsanfang, Frühling begrüßen in lustiger Runde. Zwiebelsetzen - Benedikt macht Zwiebeln dick!

25. März Maria Verkündigung

Rückkehr der Schwalben. Wo Schwalben Nester bauen, wohnt das Glück (Schutz gegen Seuchen und Feuersbrunst), Lieblingsvögel der Muttergottes, sie haben Gott Vater den Himmel bauen helfen. Alter Frühjahrsbeginn; erst 722 kam das Fest der Verkündigung dazu, früher Tag der Empfängnis und der Kreuzigung. Weihe von Saatkörnern in der Kirche, die dann unter das Saatgut gemischt werden (wurden in Strohsimperln auf den Altar gestellt). Angelusläuten und -beten (3mal am Tag) wurde mit diesem Fest eingeführt.

Veilchenfest

Das Frühlingswerden wurde früher mehr beachtet, man feierte z.B. das erste Veilchen, schrieb darüber Lieder oder veranstaltete ein Fest mit Tanz und Gesang (Frühlingsfeste, Maienfeste)

Sommergewinnen

Ursprünglich gingen zwei Männer, der eine im Pelz mit Drischer (Winter), der andere mit überzogenem weißen Hemd und Blumenstab oder Tannen- buschen mit Äpfel, Birnen, gefärbte Eier (Sommer) und Rechen mit Blumen von Haus zu Haus und führten ein Streitgespräch in volkstümlicher Art auf (Melodie-Neubearbeitung von Cesar Bresgen), den Refrain können alle mitsingen. Inhalt: Sieg des Sommers über den Winter, sie ziehen aber gemeinsam ins Sommerland. Ist zu verschiedenen Terminen bzw. während der ganzen Frühlingszeit aufführbar. Gottfried Glechner hat auch eine Bearbeitung für den Winter gemacht, wo dieser siegt, in: "Unser Stubn" OÖLV 1981.

Fastensonntage

Sie sind nach dem ersten Wort des Stufengebets benannt: **1. "Invocabit"** - Funkensonntag Abwehrbrauch gegen Winterunholde und Hexen mit Scheibenschlagen und brennenden Besen. "Wenn der Mensch keine Funken macht, macht sie der Hergott durch ein Wetter" (Blitze), in der Schweiz "Trommelfest", auch Allermannsfasching, Nachfasching, Scheibensonntag, die 1.Scheibe der Hl.

Dreifaltigkeit, die anderen einzelnen Menschen weihen.
Montag und Dienstag nach dem 1. Fastensonntag = Hirsch- (Hasen?) -montag und -dienstag, da gehen die Frauen ohne Männer ins Wirtshaus (Reste eines mutterrechtlichen Systems?), sie essen die Hirsch- oder Hasensuppe, die Männer dürfen gegen Abend zum Zahlen kommen, oder die Männer müssen zu Hause kochen; abends Funkenringe, Schnitten, Krapfen. Belgien: Ursprung des "Blauen Montags", dessen Freiheit durch Mißbrauch von den Handwerksburschen auf alle Montage ausgedehnt wurde. (In Deutschland ursprünglich der Montag vor dem Aschermittwoch, heute Rosenmontag), blau machen = müßig gehen.
Frühlingsquartember Mittwoch, Freitag und Samstag; Bet- und Fasttage **2. "Reminiscere"** **3. "Oculi"** - da kommen sie, die Zugvögel, Schnepfen. Mittwoch nach "Oculi" ist Mittfasten - Fastenteilen! Fastenrunde, Fastenmärkte. **4. "Laetare"** - Rosensonntag, weil der Pabst in Rom eine goldene Rose weiht. - Rosenfest für Gärtner!? Ist ein Freudentag, weil er Sterbe- oder Totentag des Winters ist. Liebstatt - Sonntag - die Liebe bestätigen! In verschiedenen Orten bekommt jeder ein Lebzelterz. Wäre auch als Tag der Tracht gut geeignet, die Kirche in der Tracht zu besuchen und dann zum Mettrinken ins Wirtshaus gehen. Der Frau und Mutter eine Rose schenken. Jetzt die Kresse oder den Weizen für Ostern bauen! (Samen schon einen Tag vorher ins Wasser legen, Kresse braucht 10 Tage, Weizen etwas länger.)
Vormittag: Tod austragen, Sommer gewinnen Nachmittag: Markt mit Windbeutel, Krapfen, Kaffee, "Heilige Geiste" verkaufen, aus Stroh oder Binsen geflochten = Unruh.
Totensonntag, Frühlingsfest, Tod austragen (Tattermann, Fasching etc.), Sommer- und Winterspiel. **5. "Judica"** - Passionssonntag, Schwarzer Sonntag, Passionsmusiken ehem. wurden in der Kirche die Kreuze schwarz verhängt. "Maria 7 Schmerzen" = Schmerzensfreitag Freitag in der Passionswoche (und am 15. September); Donnerstag, Freitag oder Samstag - Zeit zum Palmbuschbinden: Wer den schönsten und größten in der Pfarre hat, wetteifern! Verschiedene Formen auf Haselstäben, Büschel mit Weidenzweigen (Salweide), Segenbaum, Buchsbaum, Lärchen, Thujen, Stechpalme, Seidenmascherl, Äpfel. Ein solcher Palmbaum kann mehrere Meter hoch werden und Äpfelruten in 2 oder 3 Anordnungen übereinander haben. Es werden auch große Birken- zweige oder selbst Fichtenbäumchen auf ähnliche Weise geschmückt.

Palmsonntag

Palmweihe, Palmprozession (am Ostersonntag oder -montag; Ausstecken der Palmzweige im Haus und auf den Feldern). Früher Umzug mit Darstellung der Szene - ein Diakon stellte

Christus dar und ritt auf einem Esel. Durch die Störrichheit der Esel kam man auf einen hölzernen, der gezogen wurde. Kinder ließ man kurz darauf reiten, damit sie groß und stark werden! Brezen, Eselsbrezen, werden gegessen, 3 Palmkätzchen gegen Hals-, Kopf- und Kreuzweh schlucken. Vielleicht schon altindisch: In Persien zum Frühlingsanfang: Eselsritt, bei welchem man Palmzweige zum Zeichen des Sieges über den Winter in den Händen trug.

Karwoche:

Leidenswoche Jesu Christi, gute (Erlösung), stille (Arbeitsruhe) Marterwoche.

Osterbrunnen: Als Brauchtum aus der fränkischen Schweiz übernommen. Dient zur Wasserverehrung, um Wassernot zu verhindern. Die grünen Girlanden symbolisieren das Leben, die Eier die Fruchtbarkeit.

Mittwoch

Nachmittag "Pumpermette", die am Donnerstag und Freitag wiederholt wird, auch Finstermette genannt, weil nach jedem Psalm eine oder zwei Kerzen ausgelöscht werden (15 oder 31), früher verdunkelte man auch die Kirche in den Kartagen. Nach Beendigung des Chorgesanges "Pumpfern" - Schlagen mit Brevier auf den Stuhl, Mesner auf Schalbrett, Beter stampfen - Unwillen gegen Judas, den Verräter, Lärmabwehr bei Christi Abstieg in die Vorhölle? Passionsspiel? Pumpermette mit Psalmen, Ratschen und Klopfen würde sich speziell für Jugendliche gut eignen. Zum Gottesdienst in Tracht gehen.

Gründonnerstag

Antlass Pfinsta = aus der Kirchenbuße entlassen. Zur Stunde der Todesangst Christi unter einem Baum beten, im Dorf gemeinsam "Grean Wasn betn" = Flurumgang. Fußwaschungszeremonie nicht nur in der Kirche auch in der Familie einladen, bedienen, dann Fußwaschung. Die Ratschenbuben wieder von Haus zum Haus gehen lassen! (Die Glocken "fliegen" nach Rom!) Ein nächtliches Aussingen des Leidens Christi im Freien, eine Kreuzwegprozession mit Fackeln zu einem Kreuz, einer Kapelle, bei jeder Station einen Nagel ins Holz schlagen. Die Eier von diesem Tag sind schon unter der Henne geweiht. Antlasseier aufheben: gegen Feuersbrunst, fürs Weißenlassen am Ostersonntag, zum Färben, zum Wenden! Speise: etwas grünes essen - Kräutersuppe, Spinat etc. Fasten bis Mittag. Jeder muß Honig essen, damit ihn kein toller Hund beißt und er kein Esel wird. Ein Bissen Brot mit Honig in die Saat legen gegen Ungeziefer. Gründonnerstag kommt nicht von grün, sondern von "greinen" (klagen), wie manche erklären wollen.

Karfreitag	15.00 Uhr Arbeitsstille - Gedenkminuten an Christi Tod. Nachbarschaftsweise mit Kindern das hl. Grab besuchen. <u>Kreuzverehrung</u> , "Liachtln gehn", Anbetungsstunden gemeinsam besuchen! Abbruchfasten, nächtliche Prozession, schmerzhafter Rosenkranz. Die Kirche wurde verdunkelt.
Karsamstag	Wasser- und Feuerweihe, Osterlichtweihe - Prozession auf dem Friedhof, Licht in Laterne mit nach Hause nehmen, Ostereier färben, Oarkas anrichten für sonntägliche Jause, <u>Auferstehungsfeier</u> .
<u>Ostersonntag</u>	Nach dem ersten Frühlingsneumond, daher sind alle nach ihm ausgerichtet. Feste beweglich. 5.00 Uhr früh Kornfeldbeten gehen. Früher gingen die Leute eines jeden Hofes für sich jeden Samstag von Ostern bis zur Ernte <u>Kornfeldbeten</u> , heute könnte sich die Nachbarschaft zusammentun. <u>Ostertau</u> ist Schönheitsmittel! <u>Osterfeuer</u> (Figurenfeuer, IHS, Kreuz, etc.) am frühen Morgen, Osterreiten. <u>Speisensegnung</u> : in der Kirche; Osterschinken; Brot, Eier, Salz = die 3 weißen Gaben (schützen vor Zauber). Erstes festliches und reichliches Essen nach der Fastenzeit, daher besonders schön decken und anrichten. Alte Keks- und Gebäckform verwenden: Osterfleck, große Osterbrezen, Osterzopf, Osterstriezel, Ostermänner mit rotem Ei im Arm oder Osterpäpchen, Osterlamm, Hasen, Hennen, Mond. <u>Eierverstecken</u> im Haus und Garten, Fest der Familie. Zur Jause das <u>Geweihte</u> essen.
<u>Ostermontag</u>	Emmausgehen; Besuch der Patenkinder und Freunde (ev. gemeinsamer Ausflug), Ostereierpecken oder -scheiben sind durchaus Spiele, die auch für die Gemeinschaft taugen. Spielnachmittag für die Jugend mit Beweglichkeit- und Geschicklichkeitsspielen. Frühlingsfeste der Handwerker. Speisen: Gugelhupf, Aniszwieback <u>Eierklauben</u> : 100 Eier werden mit je 1 Meter Abstand in einer Richtung aufgelegt. Ein Bursch muß sie aufklauben, darf immer nur eines nehmen und zum Korb zurücktragen. ein anderer muß ins benachbarte Dorf laufen und entweder einen Zweig, einen Säbel oder einen Wecken holen. Manchmal wird der Läufer Sieger. Dem Klauber dürfen nicht mehr als zwei Eier zerbrechen. Ballspiele, Eierschupfen.
<u>Weißer Sonntag</u>	Ahnsonntag oder Kleinostersonntag: Besuch der Eltern, Onkeln und Tanten, sowie alter und alleinstehender Leute. Erstkommunion der Kinder mit gemeinsamer Kinderjause am Weißen Sonntag oder zu Christi Himmelfahrt. Man aß einst nur "weißes": weiße Suppe, weißes Fleisch, Schneeballen.
<u>2. Freitag nach Ostern</u>	Dreinägeltag; Vierbergelauf in Kärnten, binnen 24 Stunden sind im Laufschrift vier Berge zu begehen (Reste eines alten

Sonnenkultes), Freude über den Frühlingsbeginn. Wallfahrten auch bei uns?

1. April

"Erster und letzter April gibt dem Volkswitz und der Neckerei Spiel" - Bekannte und Freunde in den April schicken: In der Apotheke holen: Krebsblut, Mückenfett, Dampfnudelsamen, Froschhaar, Taubenmilch, Ibidummsalbe, Holzschlägelsamen; beim Schmied: gläserne Holzschlägel, hölzerne Hufeisen, usw. Speisen: Süße Blutwurst, falsche Ochsenaugen, falsches Bier, Bohnengugelhupf

23.4. Hl. Georg

Kappadozischer Kriegsmann, um 303 unter Diokletian den Märtyrertod erlitten, bei den Griechen Erzmärtyrer, bei uns Nothelfer, Viehpatron, Pferdesegnung, Georgiritte, Georgiblasen, Georgischnalzen, Grundgrenzen begehen und dann einkehren, junge Leute werden dabei oft rigoros behandelt, geohrfeigt und "gehobelt", damit sie sich die Grenzen besser merken, sie erhalten aber dafür ein Geschenk (Georgibrot). Georg ist ein bäuerlicher Termin, bis dahin darf man über die Wiesen gehen.

25.4. Hl. Markus

Patron der Reisenden, Begleiter des hl. Paulus. Die Markusprozession, die bis vor einiger Zeit stattfand, sollte wieder eingeführt bzw. erhalten werden. Treffen von Reiseteilnehmern wäre an diesem Tag sinnvoll. Ausflüge, Wanderungen. Nun setzen die Flurumgänge wieder ein.

27. 4. Peregrinus

Eine Wiener Sitte war es, in der Gemeinschaft ein riesiges Kipferl zu essen, das könnte wieder eingeführt werden. Bei einer Zusammenkunft könnte das Kipferlessen den Mittelpunkt bilden. Patron gegen Fußleiden

30.4 Walpurgisnacht

= Hexennacht, der Tau dieser Nacht ist heilsam, in manchen Gegenden Unruh- und Störmacht (ansonsten von Pfingstsonntag auf Pfingstmontag). An diesem Tag ist auch das Fest der hl. Katherina von Siena - Kirchenlehrerin, Sterbepatronin

Mai

Marien- und Wallfahrtsmonat Wallfahrten: Auf gemeinsames Beten ist Wert zu legen. Einkehr auf der Heimfahrt nicht vergessen. Maiumzüge, Maiasterlstecken (grünende Haselnuß- oder Birkenzweige in der Wohnung an die Bilder, wie zu Weihnachten die Tannenzweige), Maisingen der Chöre und der Kinder, Platzkonzerte Maiandachten finden in den Kirchen statt, würden aber auch für zu Hause, für Nachbarschaften, in Ferialkirchen und kleinen Kapellen gut passen, Zeit für Maibutter mit Kräutern, Waldmeisterbowle. Philippisetzen: auch Mädchen werden von den Burschen gerügt - Strohmann vors Fenster oder Häcksel streuen, Hexen austreiben durch Walpurgisfeuer.

1. Mai

Fopptag, "Am ersten Mai schickt man den Esel ins Heu", Josef der Arbeiter, Arbeiterfeiertag, HI Phillip und Jakob: Pfarr- oder Kirchenritte, Reiterspiele, Mailehnen ähnlich Valentinstag, Frühlingsfest mit Geschicklichkeitswettbewerben etc.

Der Maibaum

Es gibt drei Arten: mit glattem Stamm zum Klettern, mit Schnecke (Reisig- girlande) umwunden, geschmückt mit drei Kränzen = 3 Reiche (unter, auf und über der Erde). Darüber grüner Wipfel mit Bändern geschmückt und meist schon elektrisch beleuchtet. Den Zunfts- und Schilderbaum mit Handwerks- und Firmenzeichen (bayr. Einfluß)

Maibaumsetzen: Umschneiden und Aufputzen, Kranzbinden und Setzen sind Gemeinschafts- arbeiten und Aufgaben einer Burschenschaft, einer Berufsgruppe oder eines Vereines. Kleine Maibäume werden vor Bauernhäuser gesetzt, wo hübsche Mädchen wohnen, vor die Häuser der Obrigkeit, eines Politikers oder sonst eines Menschen, den man ehren will; ein dürre Baum bedeutet Schande (Rügebrauchtum). Die Maibäume können nur in den ersten und letzten drei Maitagen gestohlen werden, auch ihre Bewachung ist Gemeinschaftsarbeit. Maibaumkraxeln mit Preisen, verbunden mit Maitanz am 1. Mai, kann aber auch im Laufe des Monats durchgeführt werden. Das Umschneiden und Versteigern des Maibaumes kann mit einer Gerichts- scene verbunden werden, anschließend Maitanz. Der Erlös aus der Versteigerung kann der Burschenschaft für eine Jause zugute kommen, aber auch für einen guten Zweck in der Gemeinde verwendet werden. Gestohlene Maibäume müssen ausgelöst werden; auch hier gibt es allerlei Rechtshändel, typische Figuren wie Gendarm, Graf und Gräfin, Oberförster, Jäger, Wildschützen, Holzknechte, Sägemeister, Rastelbinder usw. führen die Verhandlung. Der Auslösebetrag wird meistens in Bier umgesetzt.

3. Mai

Fest der Kreuzauffindung, beliebter Wallfahrtstag

4./5. Mai HI Florian

Hoher römischer Beamter in Lauriacum, begraben bei St. Florian bei Linz, Diözesanpatron von OÖ., Feuerpatron, daher auch Patron der Feuerwehren, Übungen der Feuerwehrleute, Wettbewerbe, Spritzenweihen immer verbunden mit Einkehr, Florianimesse der Feuerwehrleute. Florianispiele = Geschicklichkeitsbeweise, Fackelzüge, rote Florianikerzen weihen lassen gegen Feuersgefahr.

Muttertag

Immer am zweiten Sonntag im Mai Durchaus eingeführtes Fest mit Feier in der Familie, aber auch mit gemeinsamen Ausflügen, Müttergedenkfeiern auf Friedhöfen, Muttertagsfeiern, Kindersingen für Großmütter, Gruppen besuchen Altenwohnheime und bringen jeder Frau einige

Blumen. Schon im 17. Jahrhundert in England, kam nach Amerika und wurde 1924 in Österreich eingeführt.

12.,13.,14 Mai Eismänner

Pankratius und Bonifatius: Märtyrer unter Kaiser Diokletian; Servatius: Bischof von Tongern, + 384 Maastricht. Um diese Zeit ist meist noch eine späte Kälteperiode, daher Reifheizen = Feuer zwischen den Bäumen anzünden, damit das Erfrieren verhindert wird.

14. Mai Hl. Corona

Märtyrerin (138 - 161), Patronin für das Geld, wird auch am 20.2., 24.4. und 18.9. gefeiert, man betet zur himmlischen Schatzmeisterin um 99.000 Dukaten gangbarer Währung. Da ließe sich ein gemütlicher Abend einlegen!

15. Mai Hl. Sophie

"Nasse Sopherl", Wetterpatronin, war römische Matrone, daher Patronin der Witwen, Witwenrunden

Himmelfahrtswoche oder Bitt-Tage

Der schöne Brauch, in Prozession laut betend durch die Felder zu ziehen, sollte nicht abkommen. Die Bitt-Tage sind Montag, Dienstag, Mittwoch vor dem Christi-Himmelfahrtstag. Alte Rosenkranzgeheimnisse werden gebetet und an den Zielpunkten (Filialkirchen oder Kapellen) oder bei der Rückkehr in die Pfarrkirche findet ein Bittgottesdienst statt. Auch Berufsgruppen oder z.B. die Pendler könnten eine Bittmesse gestalten.

Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 40 Tage nach Ostern, Prozession (in Tracht gehen), früher wurde eine Christusfigur durch ein Loch in der Kirchendecke aufgezogen und dann Süßigkeiten oder Sträußerl für die Kinder herabgeworfen, wo die Figur beim Aufziehen hinschaut, aus dieser Richtung kommen die meisten Gewitter her. An diesem Tag brannte man die Wetterkerze an. Manchen Orts auch Erstkommunion. Es beginnt das Scheibenschießen der Stachelschützen und das Platteln.

Schaufreitag

Freitag nach Christi Himmelfahrt = Schaufreitag (die Apostel schauen hinter Christus her) oder Schauerfreitag, die Wetterkerzen werden erstmals entzündet, soll vor Schauer schützen. Der Weingartner Blutritt (Hostienverehrung) ist ein schwäbisches Volksfest.

Sommerquaterber

Mittwoch, Freitag und Samstag vor Pfingsten, Bet- und Fasttage

Pfingsten

50 Tage nach Ostern, Herabkunft des Hl. Geistes

Pfingstsamstag:

Abends Pfingstschnalzen bis spät in die Nacht von Burschengruppen, die durch die Felder gehen, Pfingstfeuer auf den Höhen.

Pfingstsonntag:

Zentrale Firmtage, Pfingstfeuer, Pfingstreiten, Kufenstechen,

Kranzreiten,

Pfingstmontag:

Pfingstlauf, Pfingstschießen, Wahl von Pfingstkönig und -königin, Pfingstwasser vom Bründl in kleinen Krügen mit Fußwallfahrten oder durch Reitergruppen holen; früh aufstehen, der Letzte ist der Pfingstlummel, Tauben oder Rindfleisch vom Pfingstochsen als Mittagessen, Tontaubenschießen beginnt, früher wurde eine Taube beim Schalloch der Kirche heruntergelassen als Sinnbild des Hl. Geistes und frei herumfliegen lassen. Störnacht: in manchen Gegenden schon von Samstag auf Sonntag, sonst Sonntag auf Montag, alle beweglichen Gegenstände am und um das Haus dürfen von den Burschen verschleppt und auf dem Kirchenplatz oder sonstwo im Ort aufgestellt werden. Manchmal auch auf Bäumen oder Dächern, es darf aber nichts kaputt gemacht werden (Schilder vertauschen, etc.). Schafft daher Ordnung um das Haus!

Dreifaltigkeitssonntag

Wallfahrt auf den Sonntagsberg, nach Stadl Paura oder zu anderen Dreifaltigkeitskultstätten.

Fronleichnam

Donnerstag nach Dreifaltigkeitssonntag Mittwoch: bereits Binden der Fronleichnamskränzlein, Prozessionsweg mit Birken- und Haselnußstauden schmücken, Stationsaltäre aufstellen. Fronleichnamstag Kranztag; das Fest ist 1261 durch eine Vision der frommen Juliane von Lüttich ins Leben gerufen worden, festliche Prozession (triumph. Kirche!) mit vier Stationen, Böllerschießen und Wettersegen. Früher auch Darstellungen aus der Bibel und tanzender Riese etc., hohe Prangstangen mit Blumenkränzen usw. Von den Haselnuß- und Birkenzweigen an den Stationen nimmt man einige Ruten mit nach Hause, formt kleine Kränzlein, die man als Blitzschutz ins Fenster hängt, Fronleichnamskränzlein werden aus Wiesenthymian, Klee, Rosenblättern usw. geflochten, bleiben noch während der nachfolgenden Woche bei den abendlichen Segen in der Kirche, werden dann mit nach Hause genommen und wie der Palmbaum aufgehoben um etwas für die Maulgabe beim Vieh zu Weihnachten oder sonstigen Anlässen zur Hand zu haben. Beliebter Tag für Blaskonzerte, Einkehrtag (was man an diesem Tag nicht dem Wirt gibt, muß man das Jahr über dem Arzt geben). Speise: Prangnudeln (=kleine Krapfen), Bockshörndl, Himmelsbrotschutzen der Laufener Fischer.

2. Freitag nach Fronleichnam

Herz-Jesu-Fest; in Tirol Herz-Jesu-Feuer, jeder erste Freitag im Monat ist Herz-Jesu-Freitag.

Juni

Beginn der Heuernte, Waldfest auf dem Tanzboden (Eberschwang), Zeit für andere Wiesen- und Waldfeste, Sommernachtsfeste.

2.Sonntag im Juni

Vatertag; noch nicht ganz eingeführt, man könnte sich aber damit mehr befreunden und sich auch ein wenig der alleinstehenden Väter annehmen.

9.6. Medarus+ 561

Bischof, Erntepatron. Eine Legende verbindet mit ihm drei weiße Tauben. Markt?

13.6. Anton v.Padua+1231

Kirchenlehrer, Patron für das Wiederauffinden verlorener Sachen, Patron für Heiratslustige, Krapfenessen.

15.6 Vitus (St.Veit)

Patron für Fallsüchtige, Bettnässer, Hysterie. Beginn der Sommersonnwendzeit, Holz sammeln für das Feuer "Der hl. St.Veit tat bitten um a Scheit".

Sommersonnenwende

Die Zeit vom 16. bis 29. Juni St.Veit: Beginn des Holzammelns für das Sonnwendfeuer am 21.6. (Sommerbeginn), am 24.6. (Johannesfeuer) oder an einem beliebigen Tag dazwischen. Sonnwendfeuer in der Dorfgemeinschaft, von Berufsgruppen, Gemeinschaften, Vereinen, Gemeinden; Lied, Musik, Feuersegnung, Verstorbenenedenken, Vaterlandsedenken. Singen, Tanzen, Feuerspringen, anschließend Sonnwendtanz der Jugend, die Alten setzen sich zu Met und Gebäck zusammen. Weder Feuer noch Tanz dürfen über Mitternacht ausgedehnt werden. Dem Feuer voraus geht bei Turnvereinen oft ein Schauturnen, bei der Landjugend und kath. Jugendgruppen eine Jugendmesse (ist im Ort eine Filialkirche, könnte man sie dort halten).

24.6 Johannes d.Täufer sein Geburtstag

Vorläufer Jesu, Johannesminne, Met (für Schönheit und Stärke), Rosenbowle, gebackenen Holler essen.

26.6 Johannes u.Paulus

die Wetterherren, werden gegen Hagel und Unwetter angerufen, daher einst Umzüge mit dem Kreuz, Flurbegehungen.

29.6. Peter und Paul Apostel

Peterfeuer am Vortag oder am Festtagabend, sie werden ähnlich wie die Sonnwendfeuer aufgezogen. Fischerprozession, Preisfischen, Preiskegeln.

Sonntag nach Peter und Paul

Gelegenheit zu einem Rosenfest mit Tanz der jungen Leute um den aufgehängten Kranz. Preiskegeln, der Sieger bekommt einen Kranz aus Rosen aufgesetzt und wird König und muß sich eine Königin suchen.

Juli

Zeit der Sommer-, Wald- und Wiesenfeste. Zu einer "Wespennester"- oder Nußschnapsrunde einladen

2.7. Maria Heimsuchung

Wallfahrtstag, vorgeschlagen wird, sich den Besuch Marias bei Elisabeth zum Vorbild zu nehmen und alte Leute, Kranke und Verwandte zu besuchen: Besuchsfahrten mit alten Leuten

oder solchen, die kein Auto haben, zu unternehmen (ähnlich wie zu Christophorus), Marienvesper

8.7 Hl.Kilian + 689

Bischof, Patron gegen Gicht und Rheuma.

Speise: Wespenester

8.7. 14-Nothelfer-Tag

Achatius, Ägidius, Blasius, Christophorus, Cyriakus, Dionysius, Erasmus, Eustachius, Georg, Panthaleon, Veit, Barbara, Katherina, Margarete. Meist gruppieren sie sich um eine Mariendarstellung oder um einen örtlich besonders verehrten Heiligen, sie bieten bei allen Anliegen Hilfe und wurden deshalb früher viel verehrt.

Aposteltrennung

ein Tag zum Abschiedfeiern in der Gemeinschaft.

20.7. Hl.Margarete

die unter Diokletian enthauptet wurde, Patronin des Nährstandes, gehört zu den drei heiligen Madln Katharina, Barbara und Margarete.

22.7. Maria Magdalena

Patronin der Friseurinnen (Kosmetikerkränzchen, Friseurkränzchen), der Frauen, der Gerber und der Wollgeber. Weberinnen könnten sich treffen.

24.7 Christophorus

Autoweihe, Fahrten mit alten, einsamen oder solchen Leuten, die kein Auto haben, oder man ermöglicht ihnen eine Fahrt, deren Ziel sie selbst bestimmen dürfen. Sternfahrten zu Heiligtümern. Nothelfer, Patron der Schiffer, der Reisenden, der Autofahrer. Christophorus-Opfer: für jeden unfallfrei gefahrenen Kilometer 1Groschen; Patron gegen eine jähen und unbußfertigen Tod.

25.7. Jakobus d.Ä., + 44, Apostel

enthauptet, seine Gebeine sind in Santiago de Compostella; Patron der Schmiede. Jugendtreffen mit Geschicklichkeits- und Glücks- spielen, sowie Kräftemessen - Rankeln. Jakobiwallfahren zum Jakobibründl, Jakobiritte mit Pferde, - segnung bei Kapellen und Brünndln, Schützenfest und Umzüge. Jakob ist Kornpatron - als er mit den Aposteln durch die Felder ging, pfändeten ihnen die Bauern die Hüte für das zusammengetretene Getreide. Jakobibier - Stärkebier in der Gemeinschaft trinken. Almkirtag mit Milch- und Butterkost.

26.7. Anna, Mutter

Ehepatronin (der Legende nach war sie dreimal verheiratet), Mariens "Annelobdritt" Wallfahrtstag für heiratslustige Leute (Möglichkeit des Kennenlernens), "Heilige Anna, gib allen Mädchen Manna!", trägt grünen Mantel als Schutzfrau des grünen Grases, zu ihren Ehren wurden die 9 Dienstage vor Ostern gefeiert, daher ist der Dienstag ein beliebter Hochzeitstag. Tag der Großmütter, Großmütterrunden und - ehrungen, die beliebten Annen- und Namenstagsständchen

wieder einführen. Vielleicht ließen sich auch andere stark verbreitete Namenstage durch Feiern in der Gemeinschaft wieder mehr herausstellen. Auch runde Geburtstage, 60iger, 70iger, sollten in der Gemeinschaft gefeiert werden, in der Früh Messe (ev. auch in Filialkirchen), dann gemeinsames Mittagessen, Ausflug in die nähere Umgebung mit gemütlichem und unterhaltsamem Nachmittag. Ehegatten werden mitgenommen.

29.7. Martha

wäre ein Feiertag der Hausfrauen und sollte als solcher eingeführt werden, da ihn Christus selbst geboten hat, als er sagte "Martha, Martha, nur eines ist notwendig...."

A u g u s t

Altes Erntebrauchtum sollte neu belebt werden, denn die Last der Arbeit ist weitgehend gleich geblieben, aber die Fröhlichkeit, die damit verbunden war, ist verlorengegangen. Überall war Scherz und Spiel sowie ein festliches Essen mit der Arbeit verbunden. Der im Volk noch weitgehend bekannte Schabernack mit Stadlhenne, Gumpfen, Bock, Kornwolf, Hahn usw. sollte von der Dorfgemeinschaft wieder getan und damit verbundene Verrichtungen (Bewirtung im Haus etc.), sollten nicht vergessen werden.

2.8. Portiunkula

An diesem Tag oder am darauffolgenden Sonntag kann der Portiunkula- Ablaß gewonnen werden.

5.8. Maria Schnee

Ein Tag für Marienwallfahrten, Kirchenweihfest von S.Maria Maggiore in Rom, Gottesdienste auf den Almen.

10.8. Laurentius

Feuerpatron wie der Hl. Florian, besonderer Retter der armen Seelen, darf jede Woche eine erlösen, Pferdesegnung. Schatzgraben zwischen 11 und 12 Uhr Mittag, findet man Kohlen, so sind das Laurenzikhohlen, die im Volksglauben Verwendung finden. Patron für die Weinernte - Herumtragen des Weinhüterkranzes, Laurentius gilt als erster Herbsttag; wäre ein Anlaß die Armen zu beschenken oder zu einer Jause einzuladen, Laurenzi-Brot essen, das vorher in der Kirche geweiht werden kann. Sommerteilen bei Braten und Laurenzibrot.

15.8. Maria Himmelfahrt

"Maria Wurzweih", daher Beginn des Frauendreißigers, Marienprozession durch die Felder mit Wettersegnen, Kräuterweihe in der Kirche mit neuerlei Heikräutern (Königskerze, Speik, Beifuß, Wermut, Labkraut, Rainfarn, Johanneskraut, Minze, Baldrian, Tausendguldenkraut), u.a.m. im ganzen süddeutschen Raum fand diese Kräuterweihe statt, im bayerischen auch noch heute, könnte wieder eingeführt

werden, Zeit zum Eier einlegen. Am 15.8. findet auch der Pfeifertag statt, der jedes Jahr in einem anderen Almgasthof im Salzkammergut abgehalten wird, Schwegel- oder Seitenpfeifer und Trommler nehmen teil. Backofenfest.

Sonntag nach Maria Himmelfahrt

Gamsbart-Olympiade in Bad Goisern in jedem ungeraden Jahr, Kirtag in Zell a.d.Pram

24.8. Bartholomäus Apostel

Haselnußernte, wäre eine Gemeinschaftsarbeit für Jugendliche, abends mit lustiger Runde abschließen. Patron der Buchbinder, der Lederer, Schuhmacher, Schneider, Metzger, Landwirte. Speise: Bartholomäus-Butter, Almnudeln

S e p t e m b e r

Im September sind mehrere Marienfesttage, wie Maria Geburt, Maria Namen, Maria Schmerzen, an denen gerne gewallfahrtet wird. Herbstmärkte, Weinkost (die Güte des jungen Weines wird festgestellt).

Der "Tag des Volkstanzes und der Tracht" Am 2. Sonntag im September feiern die Mitgliedsgemeinschaften des Landesverbandes der Heimat- und Trachtenvereinigungen OÖ dieses Fest.

1.9. Ägidius + 721

Abt, Nothelfer, Viehpatron ähnlich dem heiligen Leonard, Lostag für Wetter, alter Jahresbeginn

8.9 Maria Geburt

kleiner Frauentag, früher Lichterprozession, Wallfahrten "Maria Geburt, da ziehen die Schwalben fort".

12.9. Maria Namen

seit dem Sieg über die Türken vor Wien allgemein als Fest vorgeschrieben, gemeinsame Namenstagsfeiern aller Marien.

14.9. Notburga+ 1313

Dienstmagd in Rattenberg, Tirol, Sichelwunder,

Patronin der Dienstmädchen, ev. Ehrungen von treuen Mägden

14.9. Fest der Kreuzerhöhung

Doppelfest zur Kreuzauffindung am 3. Mai. Beliebter Wallfahrtstag. Man kann freistehende große Kreuze zum Ziel nehmen.

15.9. Sieben Schmerzen Marias

Zweiter Teil des Festes in der Passionswoche die sieben Freuden Marias (7 Rosen): Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi, Anbetung der hl drei Könige, Darstellung Christi im Tempel, Wiederfinden des zwölfjährigen Jesus im Tempel zu Jerusalem, Krönung Mariens im Himmel.

21.9. Matthäus,

"Matthias macht Zwetschken süß", Zwetschkenleck essen.

Apostel

29.9. Erzengelfest

Heiliger Michael (Michaelsbrot, Michaelspfennig), Beginn des Altweibersommers, zu St. Michael ist meist schönes Herbstwetter, der Tag könnte als Wandertag Bedeutung finden. Der Altweibersommer dauert von 29.9. bis weit in den Herbst hinein.

Lichtbratmontag

Die Arbeit begann an diesem Tag bei Licht, die Meister luden ihre Gesellen und Mitarbeiterinnen zu einem fröhlichen Ausflug und bezahlten ihnen einen "Braten", es wurde getanzt und gesungen. Die Lehrlinge waren dann diesem Tag allein im Geschäft, wehe wenn am Dienstag nicht alles picobello war.

Schafsuchertage Montag nach Michaeli

Ende September - Anfang Oktober - gegendweise verschieden, Tag der Sennerinnen am Lichtbratmontag, könnte mit gemütlichem Beisammensein und einer speziellen Kost (alte Speisen etc.) gefeiert werden.

Goldene Samstage

Die auf St. Michael folgende drei Samstage sind die Goldenen Samstage, an denen früher oft nächtliche Wallfahrten stattfanden (in Adlwang werden sie noch heute festlich begangen). Die Goldenen Samstage wurden als Dank für den Sieg in den Schwedenkriegen eingeführt. Fällt das Michaelsfest auf einen Samstag, so gilt erst der nachfolgende, mit ihm beginnt auch das offizielle Rosenkranzgebet das an jedem Samstag, einschließlich Karsamstag verrichtet wird. (Samstaglichtlein im Herrgottswinkel brennen). An den goldenen Samstagen wird um eine glückliche Sterbestunde gebetet. Man sollte diese stimmungsvollen Wallfahrten wieder verbreiten und könnte dabei, wenn Wallfahrtsorte zu weit entfernt liegen, auch Filialkirchen, Pfarrkirchen oder größere Kapellen als Ziel nehmen.

Kirtage und Allerweltskirtag

Der Sonntag nach dem 3. Goldenen Sonntag, also der 3. Sonntag im Oktober, ist der Allerweltskirtag (Kaiserkirtag)

Die Kirtage sollten als Kommunikationstage wieder mehr besucht und gefeiert werden. Getanzt wird in Gasthaussälen, es sollten aber auch wieder Podien im Freien aufgestellt werden für überlieferte Volkstänze, für Landjugendgruppen, Zechen und Ruden, auch für alle Leute, die solche Tänze können oder lernen wollen. An den Kirtagen trifft sich auch

Großfamilie. Jemand einen "Kirta kaufen" ist ein Liebesbeweis, Kirta kauft man den Angehörigen, den Paten und den Angestellten, Burschen und Mädchen (Kirtaherzen, Türkischer Honig, gesponnenen Zucker, Busserl und Schaumrollen, die üblichen Süßigkeiten).

die

O k t o b e r

Der Monat des Erntedanks mit Erntedankfeiern, zu denen gemeinsam Erntekronen zu binden sind; oft gestaltet man einen Erntezug mit vielen Opfertagen, die in Schüsseln oder Körben von Burschen und Mädchen in Tracht mitgetragen werden. Handwerker können in sauberer Berufskleidung ihre Berufssymbole oder auch ihre Erzeugnisse mittragen und spenden. Dankmessen einzelner Berufsgruppen in Filialkirchen oder in einer Abendmesse mit Opfertagen: Imker opfern Honig, Jäger ein Stück Wild etc., was dann dem Altenheim zur Verfügung gestellt wird.

Tag der Alten(Senioren)

Wird von der Pfarrgemeinde begangen: gemeinsame Messe, Einladung zum Essen, verschönert durch Darbietungen des Chores, der Blasmusikkapelle, der Kinder und der Theatergruppe.

Almabtrieb

Im Oktober findet auch der Almabtrieb mit geschmückten Tieren statt, der mit einer Dankjauchse - Dank der Bauern an die Senner, Glückwünsche der Hirten an die Bauern - abschließt. Haltersegen-Sprecher könnten zu herbstlichen und winterlichen Feiern und zu Silvester eingeladen werden.

Mostpressen

Es beginnt das Mostpressen mit fröhlicher Mostkost im Dorf.

2.10. Schutzengel fest

gibt Anlaß zu einem Kinderfest, Kindermesse

4.10. Franz v. Assisi + 1226

An diesem Tag oder am nachfolgenden Sonntag werden Tiersegnungen mit Umzügen vorgenommen.

7.10. Rosenkranzfest

Wallfahrtstag, früher wurde in den Familien jeden Tag im Oktober und das ganze Jahr über jeden Samstag ein Rosenkranz gebetet.

13.10. Hl. Koloman

Irischer Mönch, 1001 in Stockerau ermordet, Reliquien in Melk, war vor Leopold Landespatron von NÖ., Heiratspatron, gegen Pest, Kopf- und Fußleiden, Pferdepatron, auch Patron der Gehängten (Wotan?). 3 Kolomanismstage um Jakobi wurden gefeiert, Schwerttanz auf dem Kolomansberg. Wäre für ein herbstliches Fest geeignet, das sich noch im Freien abspielt, mit Pferden, Quellen, Kraftübungen (Kolomännl heben = Eisenklotz), Volkstänze eher kultischer Art.

16.10. St. Gallus+ 645

Irländer, "St.Gall gehört die Kuh in den Stall!"

Ab St. Gallus ist alles Obst, daß noch auf den Bäumen ist, frei. Man könnte

mit Kindern einen Obstklaubtag machen und das nicht geerntete zu Most machen, der bei sozialen Aktionen ausgedient werden könnte.

21.10. Ursula+ um 304

Heirats- und Sterbepatronin, Kirtag im Landeskulturzentrum Ursulinhof in Linz mit Kirtagsstandeln und am Abend mit jahreszeitlichem Feierprogramm, das zugleich auch einen Erntedank darstellen soll.

26.10. Nationalfeiertag

Ein Tag, an dem man sich dankbar daran erinnern soll, daß Österreich frei ist. Jeder sollte den Tag nützen, etwas mehr mit der Heimat verbunden zu werden, z.B. an Feiern teilnehmen oder selbst veranstalten, naturkundliche, geschichtskundliche Wanderungen unternehmen, Trachtenfest, beflaggen.

28.10. Simon und Judas Apostel

Tag der Weiberherrschaft "Sie Mann und er Weib",

an diesem Tag darf kein Mann widersprechen (wer am Morgen früher aufsteht, regiert das folgende Jahr). An sich sind Simon und Judas Patrone der Färber, Lederer, Sägearbeiter, Maurer und Weber. Patroziniumsmessen wären daher in der Pfarre oder in der Filialkirche schön zu gestalten. Nachmittags oder abends Weiberroas.

N o v e m b e r

Zeit des Ernteüberflusses und des Auskostens aller Erträge, daher die verschiedensten Partien (Hasenpartie, Enten- und Knödelpartie), Kochwettbewerbe, Kochen von alten Speisen wie Strauben etc., Mostkost, Nüsse aufklopfen, Federnschleifen, Stick- und Handarbeitsnachmittage, vor allem Bastelnachmittage für Weihnachten.

1.11. Allerheiligen

Alter Neujahrsbeginn der Kelten, man beginnt nachmittags bereits mit dem Totengedenken und einem Friedhofsbesuch, was auf den Allerseelentag hinweist. Patenkinder erhalten den Seelwecken, Ablaßgewinnung.

2.11. Allerseelen

Friedhofsbesuch

3.11. Hubertus+ 743

Bischof, einer der vier Marschälle Gottes, Hubertusmessen, Jagdhornblasen und heitere Zusammenkünfte am Abend mit möglichst viel Jägerlatein.

6.11 Leonhard im 6.Jhdt

Einsiedler, Viehpatron, Leonardirite bei verschiedenen Leonardikirchen, z.B. in Heiligenleithen, Pucking, Weißenbach a.A., Desselbrunn, Neukirchen/Vöckla. Patron der Gefangenen, für eine glückliche Entbindung.

11.11. Martin

Bischof von Tours, durch das Teilen seines Mantels wurde er zum Patron für die Armen. Martinsumzüge: Kinder gehen mit Laternen voran, dann reitet ein Mann als Bischof verkleidet, ihm folgen Berufsgruppen. Er kann nach einer kleinen Ansprache und einigen Liedern, die gesungen werden, Gaben an die Armen austeilen. Der Gedanke des Teilens soll bei dieser Veranstaltung im Vordergrund stehen. Zeichen der Freundschaft geben. Martinsgans essen, Martinshörner (hufeisenförmige), große Martinsbrezen. Verschiedene brauchwürdige Begehungen, die im Zusammenhang mit dem Licht stehen - die Handwerker müssen nun am Abend schon bei Licht arbeiten. Auch mit dem Spinnen kann jetzt schon begonnen werden. War ein Freudentag der Burschen, die jetzt das "Wolfablassen" besorgen dürfen, denn die Herde ist ja schon zu Hause - die Jugend zog mit altem Blechgeschirr und Johlen vor den Ort hinaus und lärmte eine halbe Stunde lang, dann Rundgang im Ort und Bewirtung.

15.11. Leopold

+ 1136

Babenberger Markgraf, Landespatron von Österreich.

In Klosterneuburg findet das berühmte Fasselrutschen statt. In Sarleinsbach gibt es im September den Brauch des Fasselreitens: ein Faß ist auf einer Stange befestigt, jeder Reiter schlägt beim Vorbeireiten mit einer Stange darauf, bis es zerbricht, die Reihenfolge des Reitens wird ausgelost, der Bürgermeister reitet als erster, für einzelne abgeschlagene Teile gibt es verschiedene Preise. Leopoldischeißen der Schützen, Leopoldblasen, Ständchen für alle, die Leopold oder Leopoldine heißen.

19.11. Elisabeth+ 1231

Verbunden mit einer Elisabeth-Sammlung und Elisabeth-Feier wird dieser Tag zu einem Tag des Helfens und der fürsorgenden Liebe. Patronin der Caritas.

22.11. Cäcilia+ 235 od. 238

Patronin der Kirchmusik, Gedenkmessen für verstorbene Chormitglieder, Sängerkränzchen, Feier im Gasthaus.

Märtyrerin

25.11. Katharina+ 312 ?

Nothelferin, Kathreintanz, Zechentanz, Volkstanzfeste, Entenausspielen Vogelfängertreffen am Kathreintag oder am Kathreinsonntag, Ausschank des Kathrinibieres, Schluß des bäuerlichen Arbeitsjahres und Vollendung des großen Kreises im Jahresbrauchtum, das über ein ganzes Jahr gespannt das Leben und Wirken des Bauernmenschen zusammenfaßt, ihm Richtschnur und Stütze ist, seine Feste und auch seinen Alltag in sinnvolle Formen kleidet und ihm so jene Schale verleiht, die imstande ist, ihn in Zeiten gewaltiger Umwälzungen vor der Entwurzelung zu bewahren.

Neben dem Jahresbrauchtum, das zu einem großen Teil an die kirchlichen Feste geknüpft ist, gibt es noch hunderterlei Anlässe zu brauchtümlichen Festen im Lebenskreis:

Geburtstagsfeiern:

Runde Geburtstage können nach dem Muster von Bad Ischl auch anderswo gefeiert werden: am Morgen Besuch eines gemeinsamen Gottesdienstes, am Nachmittag ein gemeinsamer Ausflug in ein nahegelegenes gutes Gasthaus mit Musik, lustigen Berichten aus dem Leben der Geburtstagskinder, Spiel und Tanz.

Namenstagsfeiern:

Es gibt Modenamen, von denen oft sehr viele an einem Ort vorhanden sind. Die Träger dieses Namens könnte man in ähnlicher Weise zusammenrufen, wie die Geburtstagsleute, man kann aber auch nur ein Ständchen oder eine "hoangartenähnliche" Veranstaltung organisieren.

Taufe:

Es sollte der Täufling dabei gleich in die Dorf- und Pfarrgemeinde aufgenommen werden durch Mitfeiern des Sakramentes. Der Taufschmaus wird manchmal in einem Gasthaus, meist aber in der Familie eingenommen.

Firmung:

Es sollten die Kinder möglichst in der Pfarre = in der Gemeinschaft, gefirmt werden, gemeinsam: Gottesdienst, Firmung, Jause, Ausflug. Firmpaten übernehmen eine große Aufgabe und bräuchten auch ein Informationsgespräch, damit sie ihre Stelle richtig verstehen lernen. Sinnvolles Firmgeschenk zum Andenken geben, nicht von der Zweckmäßigkeit verleiten lassen.

Heiraten:

gemeinschaft statt. Es geschieht dabei viel Schabernack, es sollte aber in keine Über- treibungen und in kein totales Besäufnis des Bräutigams, das womöglich zu einer Alkoholvergiftung führt, ausarten. Gegen Mitternacht wird der Polstertanz zur Verabschiedung aus der Jugendgemeinschaft getanzt, mit dem Mondscheinwalzer sollte um Mitternacht Schluß der Veranstaltung sein. Es soll ein besinnlich heiterer Abschied von der Jugendzeit, und keine wilde Orgie sein. Die Hochzeit: die Nachbarschaft, die Brauchtumsvereine, die Berufs- oder Jugend- gruppen stellen am Abend oder am Hochzeitstag früh einen Ehrenbogen vor dem Hochzeitshaus auf (Fichtenkranz mit Blumen und Inschrift). Schon früh beginnt das Hochzeitsschießen (Aufwecken!) und dauert bis zum Kirchengzug. Beim Kirchengzug ist wieder das "Verhaben" = Wegabsperren, üblich, der Brautweiser kauft die Braut aus. Wenn möglich sollten die jungen Leute in der Tracht heiraten und eventuell in einer Kutsche mit Arienbläsern vorfahren. Beim Einzug in die Kirche stehen Vereine Spalier. Beim anschließenden Hochzeitsmahl und Tanz könnte das "unter die Haube kommen" dargestellt werden. Brautlied singen, Braut stehlen. Am Sonntag nach der Hochzeit besucht das junge Paar die

Gräber der Eltern, Groß- eltern oder Angehörigen auf dem Friedhof.

Silberhochzeiten und goldene Hochzeiten:

sollten sehr festlich in der Dorfgemeinschaft begangen werden. Hier sind Trachten und Goldhauben sehr wesentlich dabei. Wenn möglich, sollte jede Jubelhochzeit für sich gefeiert werden und nicht jahrgangweise miteinander, damit Platz ist für das Familien- und Nachbarschaftstreffen = all der Menschen, die mit- einander die Bürde des Lebens getragen und die Freuden miterlebt haben, und Zeit ist zu Gesprächen. Im Hinblick auf die Familienpflege sollte man sich dieses Fest leisten.

Prüfungen - Auszeichnungen

Abgelegte Prüfungen, Beförderungen, Berufungen, Einberufungen, Auszeichnungen sollten in der Gemeinschaft und auch in der Familie gefeiert werden.

Arbeitsleistung

Größere Arbeitsleistungen für das Gemeinwohl (Regulierung, Wasserleitung, Kanalisation, Heimbau) sollten mit einer gemeinsamen Feier abgeschlossen werden.

Kranke

Kranke müßte man öfter besuchen: Im Krankenhaus und auch zu Hause, einen Besucherring organisieren. Für die Betreuung Sterbender muß noch mehr getan werden, speziell in den Heimen und Krankenhäusern müßte es personenbezogen gestaltet werden.

Verstorbene

Es ist üblich, für Verstorbene an drei Abenden vor dem Begräbnis in der Kirche oder zu Hause beten. Dieser schöne Brauch, an dem die Nachbarn ganz besonders in Aktion treten und der immer eine bescheidene Bewirtung einschloß, sollte nicht vergessen werden. Am Begräbnis nehmen nicht nur Verwandte, sondern auch Nachbarn, Vereine usw. teil und sind zur Totenzehrung eingeladen. Schöne Begräbnisse klingen heiter aus. Zehrung essen: zwei Semmel, Suppe, gekochtes Rindfleisch mit Semmelkren und Getränk nach Belieben.

Gedenkmessen und Gedenkfeiern

sollte man schon um der Dorfgemeinschaft besuchen.

Märkte und Kirtage

werden oft schlecht besucht, wir sollten uns wieder ein wenig Zeit nehmen für diese echten Volksfeste und mittun, sonst verliert unser Leben viel an Zusammenhang und Farbe. Zechentreffen, offene Tanzplätze, auch einen für den Volkstanz, sollten die Wirte wieder aufrichten. Einen Kirtag = Süßigkeiten kaufen, gilt als Liebesbeweis und gehört sich auch für Paten, Freunde, Onkel, Tanten, Eltern und für Arbeitsgeber in den kleinen Familienbetrieben.

Wallfahrten

können ein sehr gemeinschaftsbildendes Mittel sein, denn zum Wallfahrten gehört genauso wie das Beten auch das Singen,

und die Einkehr auf dem Rückweg. Früher wurde oft auch noch bei der Einkehr oder zu Hause am Wallfahrtsabend getanzt. Verehrung der dortigen Heiligen.

Hauseinweihung:

Es ist eine alte Sitte, daß man das Haus von einem Priester segnen läßt; man sollte diese Feier ein bißchen gestalten und dazu auch gute Freunde einladen.

Erbhoffeier:

Es ist wichtig, die Geschichte eines Hauses zu kennen, um sein Wesen zu verstehen. Traditionsbewußtsein gibt Sicherheit und Überblick. Eingesessene Familien sollten Nachforschungen anstellen, ob ihr Name oder zumindest ihre Familie (bei weiblichen Erben wechselt der Name) schon 200 oder mehr Jahre auf dem Hof sitzen. Im positiven Fall wäre es sehr schön, die Verleihung des Erbhofitels zu beantragen: Im Drucksortenverlag der OÖ. Landesregierung, Klosterstraße 7, 4020 Linz, ein Antragsformular auf Verleihung des Erbhofitels besorgen, ausfüllen, die Eintragungen auf der Rückseite werden, soweit sie überprüfbar sind, vom Pfarramt, Standesamt und Grundbuch bestätigt. Das Gemeindeamt muß bestätigen, daß der Hof selbst bewirtschaftet wird und dann ist das Ansuchen an die Agrar- und Forstrechtsabteilung, 4020 Linz, zu schicken, die alle weiteren Überprüfungen und Erhebungen durchführt und wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, wird die Verleihung bei der Regierung beantragt. Die Verleihung soll in einer feierlichen Form vor sich gehen, in eine feierliche Gemeinderatssitzung oder in ein Erntedankfest eingebaut werden, oder wenn mehrere Titelverleihungen sind, extra eine Erbhoffeier gestalten. Es ist üblich, dazu zuständige Persönlichkeiten der Landesregierung und der Kammer einzuladen. Man kann am Vortag eine Hausmesse feiern, ein Ständchen halten oder sonst eine gesellige Zusammenkunft im Erbhof begehen, Totengedenken, Flurumritt, Familienmesse etc. Vielerlei läßt sich in das Fest einbauen.

Sonstige

Zu den sonstigen fröhliche Zusammenkünften im Jahr gehört das Maibaumstehlen, das Abdruschmahl und das Sauschädelstehlen und gemeinsamer Verzehr. Diese brauchtümlichen Gemeinschaftsveranstaltungen sollten aber auch im entsprechenden Rahmen bleiben.

Theaterspielen:

Zu allen Zeiten waren die Menschen begeisterte Theaterspieler. In jeder Gemeinde gab es eine oder mehrere Theatergruppen der Feuerwehr, des Musikvereins, der Burschen- und Mädchengruppen und die verschiedenen Dilettantenvereine. Von ihnen wurden abendfüllende Stücke einstudiert und dann aufgeführt, oft nur zur eigenen Belustigung, oft aber auch, um etwas Geld für soziale Aktionen hereinzuspielen. Der persönlichkeitsbildende, kontaktfördernde Wert des Theaterspielens kann nicht hoch

genug eingeschätzt werden. Die Kinder beginnen mit dem Schulspiel in der Schule und sollten es in der Jugend und im späteren Leben nicht aufgeben, durch das Theaterspiel sich und andere zu erfreuen. Das erzählen oder darstellen von Sagen aus der näheren Umgebung des Ortes wäre eine schöne Aufgabe der Laienspieler.

Brauchtumsvereine

In den Brauchtumsvereinen werden Sitte und Brauch, Lied und Musik und Tanz zur eigenen und zur Unterhaltung anderer gepflegt. Sie alle sollen bei und neben ihren fachlichen Zusammenkünften für die Gemeinschaftspflege etwas tun, z.B. offenes Singen, den "Tag des Volkstanzes und der Tracht" im September feiern, ortsbezogene Heimatabende, Dichterlesungen, Dorffeste u.s.w. Beim Theaterspielen besonders die "offenen" und die "geschlossenen" Jahreszeiten beachten !

Zechen und Ruden

In den Zechen und Ruden - so nennt man den Zusammenschluß der Burschen und Mädchen einer bestimmten Gegend (ein bis zwei Ortschaften) wurden Sitte und Brauch, Lied, Musik und Tanz zur eigenen und zur Unterhaltung anderer gepflegt. Heute erstehen - Gott sei Dank - wieder viele alte Zechen und neue Sing-, Tanz- und Spielgruppen. Auch die verschiedenen Vereine sollen bei und neben ihren fachlichen Zusammenkünften für die Gemeinschaftspflege etwas tun.

Erwachsenenbildung

Die Angebote der Erwachsenenbildungseinrichtungen, der Bibliotheken, der Musikschulen u.a. sollten zum eigenen Wohle fleißig benützt werden. Die Leiter der Volksbildungseinrichtungen nehmen auch gerne Wünsche, besonders Veranstaltungen betreffend, entgegen. Beteiligen sie sich an Diskussionen, nutzen sie die Chance, eine Bücherei im Ort zu haben, organisieren sie in ihrer Gemeinschaft kulturelle und gesundheitsfördernde Veranstaltungen wie z.B. Fitneß - Übungen, häufige Wanderungen, Gymnastik, Seniorenturnen.

Termingestaltung

Nehmen Sie die Termine aus der familiären, beruflichen oder dörflicher Gemeinschaft wahr.

Forschen

Es empfiehlt sich, die Vergangenheit zu erforschen und hie und da in der Orts- oder Familien- chronik zu blättern, um seine Umgebung besser verstehen zu können und stets auf dem laufenden zu sein.

Ortsbild- und Landschaftspflege,

Denkmal- und Umweltschutz gehen jeden etwas an und sind nicht mit Worten allein abzutun. Werden Sie aktiv und rufen sie dazu Arbeitsgemeinschaften ins Leben.

Bürgertage:

Sie sind für das Gemeindeleben und für die Informiertheit der

einzelnen Bürger sehr notwendig. Am Wirtshaustisch wird oft leichter über schwierige Gegebenheiten verhandelt als in der offiziellen Amtsstube. Die Anteilnahme der einzelnen Gemeinde- angehörigen kann durch die ernsthaften Gespräche am Bürgertisch geweckt und gefestigt werden. Verdienten aber bereits verstorbenen Bürgern des Ortes oder aus der näheren Umgebung zu gedenken, wäre eine schöne Aufgabe. Friedens- u. Integrationsfeste.

Friedenslicht:

Ein neuer Brauch, dem durch das Weiterreichen der Kerzenflamme aus Betlehem in der Adventzeit und zu Hl. Abend, besondere Bedeutung zukommt.

Soziales:

Die Einbindung von Behinderten und alten Menschen (Altenheimen) soll bei all unseren Aktivitäten durchdacht werden.

"Was früher unbewußt war an Lebenswerten, muß jetzt zum Bewußtsein kommen, muß bewußt festgehalten und fortgebildet werden; das Bewußte ist das Höhere. - Was früher Gebundenheit war, gedankenloses fortgeübtes Herkommen, muß jetzt Selbstbindung werden. - Was früher der Zwang erpreßte, muß jetzt durch freiwilliges Zusammenschließen, durch opferwillige, gemeinsame Arbeit geleistet werden." (aus: Josef Weiking "Das Dorf entlang", 1923, S.455).

Diese Broschüre wurde vom Landesverband der Heimat- und Trachtenvereinigungen Oberösterreichs unter Zuhilfenahme des von Frau Prof. Dr. Katharina Dobler erstellten Werkheftes Nr. 4 aus 1978/1983 erstellt.